

Robert
MUSIL



Der Mann ohne
Eigenschaften

ERSTES UND ZWEITES BUCH

**NIKOL**
VERLAG

INHALT

ERSTES BUCH

ERSTER TEIL – Eine Art Einleitung

1	Woraus bemerkenswerterweise nichts hervorgeht.....	13
2	Haus und Wohnung des Mannes ohne Eigenschaften	16
3	Auch ein Mann ohne Eigenschaften hat einen Vater mit Eigenschaften.....	18
4	Wenn es Wirklichkeitssinn gibt, muss es auch Möglichkeitssinn geben	20
5	Ulrich	22
6	Leona oder eine perspektivische Verschiebung	25
7	In einem Zustand von Schwäche zieht sich Ulrich eine neue Geliebte zu	29
8	Kakanien	35
9	Erster von drei Versuchen, ein bedeutender Mann zu werden	39
10	Der zweite Versuch. Ansätze zu einer Moral des Mannes ohne Eigenschaften	40
11	Der wichtigste Versuch	42
12	Die Dame, deren Liebe Ulrich nach einem Gespräch über Sport und Mystik gewonnen hat	45
13	Ein geniales Rennpferd reift die Erkenntnis, ein Mann ohne Eigenschaften zu sein.....	47
14	Jugendfreunde	51
15	Geistiger Umsturz.....	58
16	Eine geheimnisvolle Zeitkrankheit.....	60
17	Wirkung eines Mannes ohne Eigenschaften auf einen Mann mit Eigenschaften.....	63
18	Moosbrugger	71
19	Briefliche Ermahnung und Gelegenheit, Eigenschaften zu erwerben. Konkurrenz zweier Thronbesteigungen.....	80

ZWEITER TEIL – Seinesgleichen geschieht

20	Berührung der Wirklichkeit. Ungeachtet des Fehlens von Eigenschaften benimmt sich Ulrich tatkräftig und feurig	83
21	Die wahre Erfindung der Parallelaktion durch Graf Leinsdorf ...	87

22	Die Parallelaktion steht in Gestalt einer einflussreichen Dame von unbeschreiblicher geistiger Anmut bereit, Ulrich zu verschlingen.....	91
23	Erste Einmischung eines großen Mannes.....	96
24	Besitz und Bildung; Diotimas Freundschaft mit Graf Leinsdorf und das Amt, berühmte Gäste in Einheit mit der Seele zu bringen	98
25	Leiden einer verheirateten Seele	103
26	Die Vereinigung von Seele und Wirtschaft. Der Mann, der das kann, will den Barockzauber alter österreichischer Kultur genießen. Der Parallelaktion wird dadurch eine Idee geboren.....	107
27	Wesen und Inhalt einer großen Idee.....	110
28	Ein Kapitel, das jeder überschlagen kann, der von der Beschäftigung mit Gedanken keine besondere Meinung hat.....	111
29	Erklärung und Unterbrechungen eines normalen Bewusstseinszustandes.....	114
30	Ulrich hört Stimmen	117
31	Wem gibst du recht?	119
32	Die vergessene, überaus wichtige Geschichte mit der Gattin eines Majors.....	120
33	Bruch mit Bonadea.....	126
34	Ein heißer Strahl und erkaltete Wände.....	128
35	Direktor Leo Fischel und das Prinzip des unzureichenden Grundes	132
36	Dank des genannten Prinzips besteht die Parallelaktion greifbar, ehe man weiß, was sie ist	135
37	Ein Publizist bereitet Graf Leinsdorf durch die Erfindung »Österreichisches Jahr« große Unannehmlichkeiten; Se. Erlaucht verlangt heftig nach Ulrich.....	137
38	Clarisse und ihre Dämonen.....	142
39	Ein Mann ohne Eigenschaften besteht aus Eigenschaften ohne Mann.....	148
40	Ein Mann mit allen Eigenschaften, aber sie sind ihm gleichgültig. Ein Fürst des Geistes wird verhaftet, und die Parallelaktion erhält ihren Ehrensekretär.....	150
41	Rachel und Diotima.....	162
42	Die große Sitzung.....	166
43	Erste Begegnung Ulrichs mit dem großen Mann. In der Weltgeschichte geschieht nichts Unvernünftiges, aber Diotima stellt die Behauptung auf, das wahre Österreich sei die ganze Welt.....	173

44	Fortgang und Schluss der großen Sitzung. Ulrich findet an Rachel Wohlgefallen. Rachel an Soliman. Die Parallelaktion erhält eine feste Organisation.....	177
45	Schweigende Begegnung zweier Berggipfel.....	182
46	Ideale und Moral sind das beste Mittel, um das große Loch zu füllen, das man Seele nennt	185
47	Was alle getrennt sind, ist Arnheim in einer Person.....	187
48	Die drei Ursachen von Arnheims Berühmtheit und das Geheimnis des Ganzen	190
49	Beginnende Gegensätze zwischen alter und neuer Diplomatie...	194
50	Weitere Entwicklung. Sektionschef Tuzzi beschließt, sich über die Person Arnheims Klarheit zu verschaffen	198
51	Das Haus Fischel	202
52	Sektionschef Tuzzi stellt eine Lücke im Betrieb seines Ministeriums fest.....	207
53	Man führt Moosbrugger in ein neues Gefängnis	210
54	Ulrich zeigt sich im Gespräch mit Walter und Clarisse reaktionär.....	212
55	Soliman und Arnheim.....	218
56	Lebhafte Arbeit in den Ausschüssen der Parallelaktion. Clarisse schreibt an Se. Erlaucht und schlägt ein Nietzsche-Jahr vor	222
57	Großer Aufschwung. Diotima macht sonderbare Erfahrungen mit dem Wesen großer Ideen.....	226
58	Die Parallelaktion erregt Bedenken. In der Geschichte der Menschheit gibt es aber kein freiwilliges Zurück	230
59	Moosbrugger denkt nach	233
60	Ausflug ins logisch-sittliche Reich.....	240
61	Das Ideal der drei Abhandlungen oder die Utopie des exakten Lebens.....	243
62	Auch die Erde, namentlich aber Ulrich, huldigt der Utopie des Essayismus	246
63	Bonadea hat eine Vision	256
64	General Stumm von Bordwehr besucht Diotima	265
65	Aus den Gesprächen Arnheims und Diotimas	267
66	Zwischen Ulrich und Arnheim ist einiges nicht in Ordnung.....	270
67	Diotima und Ulrich	274
68	Eine Abschweifung: Müssen Menschen mit ihrem Körper übereinstimmen?	282
69	Diotima und Ulrich. Fortsetzung	284
70	Clarisse besucht Ulrich, um ihm eine Geschichte zu erzählen	289

71	Der Ausschuss zur Fassung eines leitenden Beschlusses in Bezug auf das Siebzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät beginnt zu tagen	294
72	Das In- den-Bart-Lächeln der Wissenschaft oder Erste ausführliche Begegnung mit dem Bösen	299
73	Leo Fischels Tochter Gerda	305
74	Das 4. Jahrhundert v. Chr. gegen das Jahr 1797. Ulrich erhält abermals einen Brief seines Vaters	314
75	General Stumm von Bordwehr betrachtet Besuche bei Diotima als eine schöne Abwechslung in den dienstlichen Obliegenheiten	318
76	Graf Leinsdorf zeigt sich zurückhaltend	320
77	Arnheim als Freund der Journalisten	323
78	Verwandlungen Diotimas	326
79	Soliman liebt	333
80	Man lernt General Stumm kennen, der überraschend auf dem Konzil erscheint	338
81	Graf Leinsdorf äußert sich über Realpolitik. Ulrich gründet Vereine	344
82	Clarisse verlangt ein Ulrich-Jahr	349
83	Seinesgleichen geschieht oder warum erfindet man nicht Geschichte?	355
84	Behauptung, dass auch das gewöhnliche Leben von utopischer Natur ist	360
85	General Stumms Bemühung, Ordnung in den Zivilverstand zu bringen	367
86	Der Königskaufmann und die Interessenfusion Seele – Geschäft. Auch: Alle Wege zum Geist gehen von der Seele aus, aber keiner führt zurück	378
87	Moosbrugger tanzt	391
88	Die Verbindung mit großen Dingen	395
89	Man muss mit seiner Zeit gehn	398
90	Die Entthronung der Ideokratie	404
91	Spekulation in Geist à la baisse und à la hausse	407
92	Aus den Lebensregeln reicher Leute	416
93	Dem Zivilverstand ist auch auf dem Weg der Körperkultur schwer beizukommen	419
94	Diotimas Nächte	420
95	Der Großschriftsteller, Rückansicht	425
96	Der Großschriftsteller, Vorderansicht	429
97	Clarissens geheimnisvolle Kräfte und Aufgaben	431

98	Aus einem Staat, der an einem Sprachfehler zugrunde gegangen ist	441
99	Von der Halbklugheit und ihrer fruchtbaren anderen Hälfte; von der Ähnlichkeit zweier Zeitalter, von dem liebenswerten Wesen Tante Janes und dem Unfug, den man neue Zeit nennt	450
100	General Stumm dringt in die Staatsbibliothek ein und sammelt Erfahrungen über Bibliothekare, Bibliotheksdiener und geistige Ordnung.....	455
101	Die feindlichen Verwandten.....	461
102	Kampf und Liebe im Hause Fischel	474
103	Die Versuchung.....	483
104	Rachel und Soliman auf dem Kriegspfad	492
105	Hohe Liebende haben nichts zu lachen	498
106	Glaubt der moderne Mensch an Gott oder an den Chef der Weltfirma? Arnheims Unentschlossenheit.....	502
107	Graf Leinsdorf erzielt einen unerwarteten politischen Erfolg....	508
108	Die unerlösten Nationen und General Stamms Gedanken über die Wortgruppe Erlösen.....	514
109	Bonadea, Kakanien; Systeme des Glücks und Gleichgewichts	518
110	Moosbruggers Auflösung und Aufbewahrung	526
111	Es gibt für Juristen keine halb verrückten Menschen	531
112	Arnheim versetzt seinen Vater Samuel unter die Götter und fasst den Beschluss, sich Ulrichs zu bemächtigen. Soliman möchte über seinen königlichen Vater Näheres erfahren.....	535
113	Ulrich unterhält sich mit Hans Sepp und Gerda in der Mischsprache des Grenzgebiets zwischen Über- und Untervernuft.....	545
114	Die Verhältnisse spitzen sich zu. Arnheim ist sehr huldvoll zu General Stumm. Diotima trifft Anstalten, sich ins Grenzenlose zu begeben. Ulrich fantasiert von der Möglichkeit, so zu leben, wie man liest	559
115	Die Spitze deiner Brust ist wie ein Mohnblatt	572
116	Die beiden Bäume des Lebens und die Forderung eines Generalsekretariats der Genauigkeit und Seele.....	579
117	Rachels schwarzer Tag	596
118	So töte ihn doch!.....	600
119	Kontermine und Verführung.....	611
120	Die Parallellaktion erregt Aufruhr.....	620
121	Die Aussprache	629
122	Heimweg	643
123	Die Umkehrung.....	649

ZWEITES BUCH

DRITTER TEIL – Ins Tausendjährige Reich [Die Verbrecher]

1	Die vergessene Schwester.....	661
2	Vertrauen.....	666
3	Morgen in einem Trauerhaus.....	677
4	Ich hatt' einen Kameraden.....	684
5	Sie tun Unrecht.....	691
6	Der alte Herr bekommt endlich Ruhe.....	698
7	Ein Brief von Clarisse trifft ein.....	701
8	Familie zu zweien.....	705
9	Agathe, wenn sie nicht mit Ulrich sprechen kann.....	715
10	Weiterer Verlauf des Ausflugs auf die Schwedenschanze. Die Moral des nächsten Schritts.....	722
11	Heilige Gespräche. Beginn.....	735
12	Heilige Gespräche. Wechselvoller Fortgang.....	742
13	Ulrich kehrt zurück und wird durch den General von allem unterrichtet, was er versäumt hat.....	761
14	Neues bei Walter und Clarisse. Ein Schausteller und seine Zuschauer.....	770
15	Das Testament.....	782
16	Wiederssehen mit Diotimas diplomatischem Gatten.....	792
17	Diotima hat ihre Lektüre gewechselt.....	799
18	Schwierigkeiten eines Moralisten beim Schreiben eines Briefs.....	812
19	Vorwärts zu Moosbrugger.....	817
20	Graf Leinsdorf zweifelt an Besitz und Bildung.....	829
21	Wirf alles, was du hast, ins Feuer, bis zu den Schuhen.....	840
22	Von der Koniatowski'schen Kritik des Danielli'schen Satzes zum Sündenfall. Vom Sündenfall zum Gefühlsrätsel der Schwester.....	853
23	Bonadea oder der Rückfall.....	867
24	Agathe ist wirklich da.....	881
25	Die Siamesischen Zwillinge.....	888
26	Frühling im Gemüsegarten.....	898
27	Agathe wird alsbald durch General Stumm für die Gesellschaft entdeckt.....	918
28	Zu viel Heiterkeit.....	924
29	Professor Hagauer greift zur Feder.....	934
30	Ulrich und Agathe suchen nachträglich einen Grund.....	942

31	Agathe möchte Selbstmord begehn und macht eine Herrenbekanntschaft	950
32	Der General bringt Ulrich und Clarisse inzwischen ins Irrenhaus	962
33	Die Irren begrüßen Clarisse.....	966
34	Ein großes Ereignis ist im Entstehen. Graf Leinsdorf und der Inn	982
35	Ein großes Ereignis ist im Entstehen. Regierungsrat Meseritscher	985
36	Ein großes Ereignis ist im Entstehen. Wobei man Bekannte trifft.....	991
37	Ein Vergleich	1003
38	Ein großes Ereignis ist im Entstehen. Aber man hat es nicht gemerkt.....	1011

ERSTES BUCH

ERSTER TEIL

Eine Art Einleitung

1

Woraus bemerkenswerterweise nichts hervorgeht

Über dem Atlantik befand sich ein barometrisches Minimum; es wanderte ostwärts, einem über Russland lagernden Maximum zu, und verriet noch nicht die Neigung, diesem nördlich auszuweichen. Die Isothermen und Isotheren taten ihre Schuldigkeit. Die Lufttemperatur stand in einem ordnungsgemäßen Verhältnis zur mittleren Jahrestemperatur, zur Temperatur des kältesten wie des wärmsten Monats und zur aperiodischen monatlichen Temperaturschwankung. Der Auf- und Untergang der Sonne, des Mondes, der Lichtwechsel des Mondes, der Venus, des Saturnringes und viele andere bedeutsame Erscheinungen entsprachen ihrer Voraussage in den astronomischen Jahrbüchern. Der Wasserdampf in der Luft hatte seine höchste Spannkraft, und die Feuchtigkeit der Luft war gering. Mit einem Wort, das das Tatsächliche recht gut bezeichnet, wenn es auch etwas altmodisch ist: Es war ein schöner Augusttag des Jahres 1913.

Autos schossen aus schmalen, tiefen Straßen in die Seichtigkeit heller Plätze. Fußgängerdunkelheit bildete wolkige Schnüre. Wo kräftigere Striche der Geschwindigkeit quer durch ihre lockere Eile fuhren, verdickten sie sich, rieselten nachher rascher und hatten nach wenigen Schwingungen wieder ihren gleichmäßigen Puls. Hunderte Töne waren zu einem drahtigen Geräusch ineinander verwunden, aus dem einzelne Spitzen vorstanden, längs dessen schneidige Kanten liefen und sich

wieder einbneten, von dem klare Töne absplitterten und verflogen. An diesem Geräusch, ohne dass sich seine Besonderheit beschreiben ließe, würde ein Mensch nach jahrelanger Abwesenheit mit geschlossenen Augen erkannt haben, dass er sich in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien befinde. Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen wie Menschen. Die Augen öffnend, würde er das Gleiche an der Art bemerken, wie die Bewegung in den Straßen schwingt, bei Weitem früher als er es durch irgendeine bezeichnende Einzelheit herausfände. Und wenn er sich das zu können nur einbilden sollte, schadet es auch nichts. Die Überschätzung der Frage, wo man sich befinde, stammt aus der Hordenzeit, wo man sich die Futterplätze merken musste. Es wäre wichtig, zu wissen, warum man sich bei einer roten Nase ganz ungenau damit begnügt, sie sei rot, und nie danach fragt, welches besondere Rot sie habe, obgleich sich das durch die Wellenlänge auf Mikromillimeter genau ausdrücken ließe; wogegen man bei etwas so viel Verwickelterem, wie es eine Stadt ist, in der man sich aufhält, immer durchaus genau wissen möchte, welche besondere Stadt das sei. Es lenkt von Wichtigerem ab.

Es soll also auf den Namen der Stadt kein besonderer Wert gelegt werden. Wie alle großen Städte bestand sie aus Unregelmäßigkeit, Wechsel, Vorgeiten, Nichtschritt halten, Zusammenstoßen von Dingen und Angelegenheiten, bodenlosen Punkten der Stille dazwischen, aus Bahnen und Ungebahntem, aus einem großen rhythmischen Schlag und der ewigen Verstimmung und Verschiebung aller Rhythmen gegeneinander und gleich im Ganzen einer kochenden Blase, die in einem Gefäß ruht, das aus dem dauerhaften Stoff von Häusern, Gesetzen, Verordnungen und geschichtlichen Überlieferungen besteht. Die beiden Menschen, die darin eine breite, belebte Straße hinaufgingen, hatten natürlich gar nicht diesen Eindruck. Sie gehörten ersichtlich einer bevorzugten Gesellschaftsschicht an, waren vornehm in Kleidung, Haltung und in der Art, wie sie miteinander sprachen, trugen die Anfangsbuchstaben ihrer Namen bedeutsam auf ihre Wäsche gestickt, und ebenso, das heißt nicht nach außen gekehrt, wohl aber in der feinen Unterwäsche ihres Bewusstseins, wussten sie, wer sie seien und dass sie sich in einer Haupt- und Residenzstadt auf ihrem Platze befanden. Angenommen, sie würden Arnheim und Ermelinda Tuzzi heißen, was aber nicht stimmt, denn Frau Tuzzi befand sich im August in Begleitung ihres Gatten in Bad Aussee und Dr. Arnheim noch in Konstantinopel, so steht man vor dem Rätsel, wer sie seien. Lebhaftige Menschen empfinden solche Rätsel sehr oft in den Straßen. Sie lösen sich in bemerkenswerter Weise dadurch auf, dass man sie vergisst, falls man sich nicht während der nächsten fünfzig Schritte erinnern kann, wo man die beiden schon gesehen hat. Diese beiden hielten nun plötzlich ihren Schritt an, weil sie

vor sich einen Auflauf bemerkten. Schon einen Augenblick vorher war etwas aus der Reihe gesprungen, eine quer schlagende Bewegung; etwas hatte sich gedreht, war seitwärts gerutscht, ein schwerer, jäh gebremster Lastwagen war es, wie sich jetzt zeigte, wo er, mit einem Rad auf der Bordschwelle, gestrandet dastand. Wie die Bienen um das Flugloch hatten sich im Nu Menschen um einen kleinen Fleck angesetzt, den sie in ihrer Mitte freiließen. Von seinem Wagen herabgekommen, stand der Lenker darin, grau wie Packpapier, und erklärte mit groben Gebärden den Unglücksfall. Die Blicke der Hinzukommenden richteten sich auf ihn und sanken dann vorsichtig in die Tiefe des Lochs, wo man einen Mann, der wie tot dalag, an die Schwelle des Gehsteigs gebettet hatte. Er war durch seine eigene Unachtsamkeit zu Schaden gekommen, wie allgemein zugegeben wurde. Abwechselnd knieten Leute bei ihm nieder, um etwas mit ihm anzufangen; man öffnete seinen Rock und schloss ihn wieder, man versuchte ihn aufzurichten oder, im Gegenteil, ihn wieder hinzulegen; eigentlich wollte niemand etwas anderes damit, als die Zeit ausfüllen, bis mit der Rettungsgesellschaft sachkundige und befugte Hilfe käme.

Auch die Dame und ihr Begleiter waren herantreten und hatten, über Köpfe und gebeugte Rücken hinweg, den Daliegenden betrachtet. Dann traten sie zurück und zögerten. Die Dame fühlte etwas Unangenehmes in der Herz-Magen-Grube, das sie berechtigt war für Mitleid zu halten; es war ein unentschlossenes, lähmendes Gefühl. Der Herr sagte nach einigem Schweigen zu ihr: »Diese schweren Kraftwagen, wie sie hier verwendet werden, haben einen zu langen Bremsweg.« Die Dame fühlte sich dadurch erleichtert und dankte mit einem aufmerksamen Blick. Sie hatte dieses Wort wohl schon manchmal gehört, aber sie wusste nicht, was ein Bremsweg sei, und wollte es auch nicht wissen; es genügte ihr, dass damit dieser grässliche Vorfall in irgendeine Ordnung zu bringen war und zu einem technischen Problem wurde, das sie nicht mehr unmittelbar anging. Man hörte jetzt auch schon die Pfeife eines Rettungswagens schrillen, und die Schnelligkeit seines Eintreffens erfüllte alle Wartenden mit Genugtuung. Bewundernswert sind diese sozialen Einrichtungen. Man hob den Verunglückten auf eine Tragbahre und schob ihn mit dieser in den Wagen. Männer in einer Art Uniform waren um ihn bemüht, und das Innere des Fuhrwerks, das der Blick erhaschte, sah so sauber und regelmäßig wie ein Krankensaal aus. Man ging fast mit dem berechtigten Eindruck davon, dass sich ein gesetzliches und ordnungsmäßiges Ereignis vollzogen habe. »Nach den amerikanischen Statistiken«, so bemerkte der Herr, »werden dort jährlich durch Autos 190 000 Personen getötet und 450 000 verletzt.«